

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt • Umsetzungsprozess

# 3. DIALOGFORUM ZUR BIOLOGISCHEN VIELFALT

## Gesellschaftliches Bewusstsein

18. - 20. November 2008 auf Vilm



**Dokumentation**

### Inhalt

Einleitung und Hintergrund.....	2
Vorstellung eines Praxisbeispiels .....	3
Vorträge und Einführung .....	4
Begrüßung und Einführung.....	4
Vorstellung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt .....	4
Ergebnisse aus dem bisherigen Umsetzungsprozess .....	5
Diskussion: Zentrale Hinweise der Teilnehmenden .....	5
Einblick in die aktuelle Studie zum Naturbewusstsein .....	6
Arbeitsphase I: Bestandsaufnahme und Identifizierung von Erfolgsfaktoren.....	7
Impulsbeiträge von Teilnehmenden.....	8
Arbeitsphase II: Erarbeitung von Handlungsempfehlungen.....	11
Empfehlungen zum Umsetzungsprozess .....	11
Empfehlungen zu den Themenfeldern und Akteursgruppen .....	11
Abendprogramm: Künstlerischer Blick auf die Insel Vilm.....	13
Abschluss und Ausblick.....	14

#### Ansprechperson:

Dr. Jonna Kuchler-Krischun  
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz  
und Reaktorsicherheit  
Referat N I 1  
Robert-Schumann Platz 3  
53175 Bonn  
[jonna.kuechler-krischun@bmu.bund.de](mailto:jonna.kuechler-krischun@bmu.bund.de)

Text und Layout:  
IFOK GmbH  
Berliner Ring 89  
64625 Bensheim

## 3. DIALOGFORUM ZUR BIOLOGISCHEN VIELFALT „Gesellschaftliches Bewusstsein“

18. bis 20. November 2008

Bundesamt für Naturschutz, Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm

Der Umsetzungsprozess zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) wurde am 5. und 6. Dezember 2007 in Berlin gestartet. Auf das 1. Nationale Forum zur biologischen Vielfalt folgten sieben Regionale Foren in ganz Deutschland, auf denen zentrale Themen der NBS mit Blick auf ihre Umsetzung diskutiert wurden. Mit den Dialogforen begann im Herbst 2008 eine neue Phase des Umsetzungsprozesses, in der themenspezifisch mit unterschiedlichen Akteursgruppen an der Umsetzung NBS gearbeitet werden soll. Zum 3. Dialogforum mit dem Schwerpunkt „Gesellschaftliches Bewusstsein“ waren Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Verbänden, Medien / PR sowie Kunst und Kultur eingeladen, Möglichkeiten der Stärkung des gesellschaftlichen Bewusstseins für biologische Vielfalt mit den Fachleuten des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) zu diskutieren.

### Einleitung und Hintergrund

Für das Thema „Gesellschaftliches Bewusstsein für biologische Vielfalt“ ist in der NBS im Kapitel „Konkrete Vision“, B5 „Gesellschaftliches Bewusstsein“ folgendes Leitbild formuliert:

*„Unsere Vision für die Zukunft ist: Biologische Vielfalt erfreut sich in Deutschland einer hohen Wertschätzung als wesentlicher Bestandteil der Lebensqualität und ist Voraussetzung für ein gesundes und erfülltes Leben. Dies drückt sich im alltäglichen, eigenverantwortlichen Handeln aus.“*

Dieses Leitbild wird mit ambitionierten Qualitätszielen hinterlegt, deren Erreichung der Hintergrund für die Diskussion im Rahmen des Dialogforums war:

*„Im Jahre 2015 zählt für mindestens 75 % der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben.“*

*Die Bedeutung der biologischen Vielfalt ist fest im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Das Handeln der Menschen richtet sich zunehmend daran aus und führt zu einem deutlichen Rückgang der Belastung der biologischen Vielfalt.“*

Die Expertinnen und Experten waren im Rahmen des Dialogforums eingeladen, über Wege zur Erreichung dieser Ziele zu diskutieren. In diesem Zusammenhang wurden Faktoren für erfolgreiche Bildungsprojekte im Bereich Biodiversität und für die Kommunikation des Themas in den Medien gesammelt sowie Ideen zum Transfer des Themas in den Bereich Kunst und Kultur ausgetauscht. Aus dieser Arbeit entstanden Handlungsempfehlungen, wie das gesellschaftliche Bewusstsein für die biologische Vielfalt im weiteren Umsetzungsprozess der NBS gestärkt werden kann.

Dienstag, 18. November 2008

### Vorstellung eines Praxisbeispiels

Zum Einstieg in das Thema des Dialogforums wurde im Rahmen des Abendprogramms nach Ankunft der Teilnehmenden auf Vilm ein ungewöhnliches Praxisbeispiel, das **Tanzprojekt CREartURES – Kinder tanzen Biodiversität** vorgestellt. Das Projekt, das im Umfeld der 9. UN-Vertragsstaatenkonferenz zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz gefördert wurde, stehe mit seiner Zielsetzung, über die künstlerischen Ausdrucksformen des Tanzes Inhalte zu transportieren und die soziale Entwicklung zu fördern, in einer Reihe mit bekannten Tanzprojekten, wie das Projekt „Rhythm is it!“ des britischen Dirigenten Simon Rattle, erläuterte Uwe Brendle, Leiter der Abteilung Natur und Gesellschaft im Bundesamt für Naturschutz (BfN). 100 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4 bis 8 der Bonner Till-Eulenspiegel-Grundschule und der Bertolt-Brecht-Gesamtschule hätten sich gemeinsam mit dem Choreographenteam COCOONDANCE intensiv mit dem Thema „Schutz der biologischen Vielfalt - weltweit“ auseinandergesetzt. Darüber hinaus sei das Thema im Rahmen des Schulunterrichts in besonderer Weise behandelt worden, um neben dem künstlerischen auch einen inhaltlichen Zugang zum Thema zu schaffen. Ihre persönliche Sicht auf das Thema biologische Vielfalt hätten die Kinder und Jugendlichen im Rahmen des Projektes in Choreografien und Kostüme umgesetzt. Der Erfolg des Projektes zeige, dass für Kinder und Jugendliche andere Zugänge zum Thema biologische Vielfalt aufgezeigt werden müssten als für Erwachsene, führte Brendle aus. Die im Rahmen des Projektes erarbeitete Choreographie sei im Opening Plenary der 9. UN-Vertragsstaatenkonferenz im Mai 2008 in Bonn von den Delegierten begeistert aufgenommen worden.



Auftritt der Bonner Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Tanzprojektes CREartURES – Kinder tanzen Biodiversität.

Die Entstehung, die Ziele und die Hintergründe des Projekts wurden in einem Filmbeitrag dokumentiert, der den Teilnehmenden im Rahmen des Dialogforums gezeigt werden konnte. Im Anschluss an die Vorführung diskutierten die Teilnehmenden sowohl das Projekt selbst als auch die mediale Aufarbeitung. Dabei wurde einerseits der innovative Ansatz solcher Projekte gelobt, andererseits aber auch auf die Gefahr der Instrumentalisierung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere im Zusammenhang mit stark öffentlichkeits- und medienwirksamen Ereignissen wie der 9. UN-Vertragsstaatenkonferenz, verwiesen. Entscheidend für den Erfolg solcher Projekte war aus Sicht der Teilnehmenden eine gute inhaltlich-pädagogische Begleitung und eine möglichst langfristige Projektbegleitung, damit soziale Lerneffekte nicht verloren gehen.

Mittwoch, 19. November 2008

### Vorträge und Einführung

#### Begrüßung und Einführung

**Uwe Brendle, Leiter der Abteilung Natur und Gesellschaft im Bundesamt für Naturschutz (BfN)**, begrüßte die Teilnehmenden und erläuterte Ziele und Hintergrund der Veranstaltung. Er skizzierte die Entstehung der NBS und beleuchtete kurz den dialogorientierten Umsetzungsprozess. Brendle verwies auch auf die Beteiligung einer Vielzahl von Akteuren bereits während der Entwicklungsphase der NBS. Die starke Dialogorientierung und der gesamtgesellschaftliche Ansatz der NBS mache diese zu einem ambitionierten Programm für staatliche und nicht-staatliche Akteure und damit zu weit mehr als zu einer reinen Strategie der Bundesregierung. Das gesellschaftliche Bewusstsein für das Thema biologische Vielfalt sei vor diesem Hintergrund von besonderer Relevanz. Da die NBS nur in Zusammenarbeit mit allen politischen und gesellschaftlichen



Uwe Brendle begrüßt die Teilnehmenden und führt in das Thema der Veranstaltung ein.

Akteuren erfolgreich umgesetzt werden könne, spiele das Bewusstsein für den Wert der biologischen Vielfalt und die Dringlichkeit ihrer Erhaltung eine wesentliche Rolle. Für das Dialogforum „Gesellschaftliches Bewusstsein“ sei daher die zentrale Frage: „Was können wir gemeinsam tun, um die Ziele der NBS voranzubringen?“.

#### Vorstellung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt

Anschließend führte Uwe Brendle kurz in die NBS ein und hob die für das Dialogforum relevanten Inhalte hervor. Brendle betonte, bei der NBS sei vor allem darauf Wert gelegt worden, das „weiche Instrument“ Strategie durch Quantifizierungen in den Zielen und Nennung konkreter Maßnahmen so hart wie möglich zu gestalten. Im Kapitel „Gesellschaftliches Bewusstsein“ sei als Qualitätsziel beschrieben, dass im Jahr 2015 für mindestens 75% der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben zählen soll und sich dies entsprechend im alltäglichen Handeln ausdrückt. Wie dieses Ziel erreicht werden könne und welchen Beitrag Medien und Bildungseinrichtungen dazu leisten könnten, sei die Leitfrage des Dialogforums.

### Ergebnisse aus dem bisherigen Umsetzungsprozess

**Dr. Michael Wormer, Bereichsleiter Umwelt der IFOK GmbH.**



Dr. Michael Wormer berichtet aus dem bisherigen Umsetzungsprozess.

Dr. Wormer berichtete über die „Wilhelmshöher Gespräche“ im Rahmen des Entwicklungsprozesses der NBS, durch die bereits in der Entwicklung der Strategie zahlreiche Akteure in den Prozess eingebunden wurden. Daran anschließend erläuterte er den bisherigen Umsetzungsprozess der NBS, dessen Bestandteil das Dialogforum „Gesellschaftliches Bewusstsein“ sei. Vorausgegangen sind das 1. Nationale Forum zur biologischen Vielfalt im Dezember 2007 sowie sieben Regionale Foren in ganz Deutschland zu ausgewählten regionalen Themenschwerpunkten wie zum Beispiel „Biodiversität im urbanen Raum“. Wesentlicher Teil dieser Veranstaltungen war eine Arbeits- und Dialogphase, in der die Akteure aufgefordert waren, ihre Erwartungen und Beiträge an den Umsetzungsprozess rückzumelden.

Als Ergebnis der Rückmeldungen aus den verschiedenen Veranstaltungen hätten sich die Themen Öffentlichkeitsarbeit und Bildung als besonders wichtige Bereiche für den Umsetzungsprozess herauskristallisiert. Diese Bereiche würden nun unter dem Begriff „Gesellschaftliches Bewusstsein“ thematisiert. Als wichtige Zielgruppen hierfür wurden von den Akteuren im bisherigen Umsetzungsprozess Kinder und Jugendliche sowie die breite Öffentlichkeit genannt, führte Dr. Wormer aus.

### Diskussion: Zentrale Hinweise der Teilnehmenden

In der nachfolgenden Diskussion wurde von den Teilnehmenden unterstrichen, dass es von entscheidender Bedeutung sei, das Thema von Anfang an unter dem Gesichtspunkt zu diskutieren, dass die Stärkung des Bewusstseins nicht ausreiche, sondern es vielmehr darum gehen müsse, Handlungswissen aufzubauen und Alltagsbezüge herzustellen. Ein zweiter wesentlicher Hinweis der Teilnehmenden war die Forderung, Bildung für biologische Vielfalt immer als Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu betrachten und die dort geltenden Kriterien auf alle Maßnahmen anzuwenden.

### Einblick in die aktuelle Studie zum Naturbewusstsein

**Frau Dr. Silke Kleinhüchelkotten vom ECOLOG-Institut in Hannover** gab einem Einblick in die aktuelle Arbeit zur Studie „Naturbewusstsein in Deutschland“. Mit dieser Studie, die Ecolog gemeinsam mit Sinus SocioVision in Heidelberg im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz durchführt, soll erhoben werden, wie die Bevölkerung die Themenfelder Biodiversität und Naturschutz kennt und bewertet. Mit den Ergebnissen der Studie sollen Informationen zur Verbesserung der Naturschutzkommunikation und zur Politikberatung bereitgestellt werden. In diesem Zusammenhang soll auch geprüft werden, inwiefern die Umfrage als regelmäßiges Monitoring-Instrument im Zusammenhang mit der NBS etabliert werden kann.



Die Teilnehmenden verfolgen den Vortrag von Dr. Silke Kleinhüchelkotten.

Die Naturbewusstseins-Studie befinde sich derzeit in der Konzeptionsphase, führte Dr. Kleinhüchelkotten aus. Geplant sei eine mündliche Befragung von 2000 Privatpersonen der deutschsprachigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten ab vollendetem 18. Lebensjahr, wobei die Besonderheit der Studie in der Differenzierung der Befragten nach Sinus-Milieus liege. Hierbei würde eine Zuordnung der Bevölkerung anhand von Wertvorstellungen, Alltagsbewusstsein und sozialer Lage erfolgen. Anhand der Zuordnung zu Sinus-Milieus

ließe sich beispielsweise zeigen, in welchen Bevölkerungsgruppen die Nutzung des Waldes als Erholungsort am höchsten sei und welche Wertschätzung der Natur dabei entgegengebracht würde. Eine besonders hohe Wertschätzung könne hier bei den Sinus-Gruppen der „Etablierten“ und „Postmateriellen“ festgestellt werden. Dieses Beispiel sei charakteristisch für die Herausforderungen in der Kommunikation des Begriffes Biodiversität: Bisher erreiche das Thema Biodiversität nur vorsensibilisierte Gruppen, während wichtige gesellschaftliche Milieus nicht angesprochen würden. In der Frage, wie das Potenzial des Themas besser genutzt werden könne, werde die Studie neue Erkenntnisse liefern. Möglicherweise müsse zum Beispiel die Eignung der Begriffe Biodiversität / biologische Vielfalt für die Kommunikation in Frage gestellt werden und die Begriffe ersetzt oder inhaltlich besser erklärt („besetzt“) werden.

### Arbeitsphase I: Bestandsaufnahme und Identifizierung von Erfolgsfaktoren

Ziel der ersten Arbeitsphase war es, in intensiver Diskussion in Kleingruppen eine Bestandsaufnahme erfolgreicher Aktivitäten durchzuführen und zu prüfen, was man aus diesen Erfahrungen für mögliche Maßnahmen zur Stärkung des gesellschaftlichen Bewusstseins für biologische Vielfalt lernen könne. Die Teilnehmenden ordneten sich hierzu in drei fachlich differenzierte Kleingruppen mit den Schwerpunkten Medien, schulische und außerschulische Bildung ein. Die Analyse der Ist-Situation erfolgte anhand der Leitfragen: Welches sind vorbildliche und übertragbare Aktivitäten? Warum waren diese erfolgreich? Wo sind Hürden und Potenziale? Daraus wurden erste Empfehlungen für Maßnahmen in den unterschiedlichen Bereichen abgeleitet.

Als wichtige Aspekte im Bereich Bildung wurden vor allem die Einbindung von Biodiversität in die Curricula der Schulen und die Lehrbücher der Verlage diskutiert. Zur Sensibilisierung der Schüler könnte unter anderem beitragen, die Wichtigkeit bestimmter Unterrichtsinhalte für den späteren Berufseinstieg, beziehungsweise die eigene Lebenswelt, aufzuzeigen. Auch eine gute Aufbereitung der komplexen Zusammenhänge im Bereich Biodiversität wäre für die Vermittlung des Themas hilfreich. Darüber hinaus sei eine engere Zusammenarbeit mit den Kultusministerien dringend notwendig. Außerdem wurde empfohlen, das Thema Biodiversität in die Ansätze der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) zu integrieren.



Die Teilnehmenden in der Diskussion.

Im Bereich Medien / PR und Kultur wurde eine stärkere Einbindung von Unternehmen unter dem Stichwort CSR für dringend empfehlenswert befunden. Von Seiten der Medienvertreter wurde betont, dass der Begriff „Biodiversität“ für die mediale Aufarbeitung zu sperrig und daher nicht geeignet sei. Man müsse auf Techniken wie das Story-Telling zurückgreifen, um einzelne Aspekte des Themas stärker hervorzuheben und die Zusammenhänge auf diese Art zu transportieren. Insgesamt würde es die Medienarbeit sehr unterstützen, eine Aufarbeitung und Schwerpunktlegung (Fact Book) zum Thema Biodiversität zur Verfügung zu haben.



Donnerstag, 20. November 2008

### Impulsbeiträge von Teilnehmenden

Zum Auftakt des zweiten Tages gaben vier Teilnehmende in kurzen Impulsvorträgen Einblicke in die unterschiedlichen Themenbereiche, die auf dem Dialogforum von den Expertinnen und Experten vertreten wurden. Die Vortragenden, Anette Dieckmann (ANU Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.), Peter Laufmann (Redakteur der Zeitschrift natur + kosmos), Dr. Eva-Maria Oehrens (Akademie Remscheid für musische Bildung und Medienerziehung e.V.) sowie Professor Dr. Bruno Streit (Institut für Ökologie, Evolution und Diversität der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt a. M.) gaben in ihren Beiträgen einen kurzen und prägnanten Einblick in ihre Erfahrungen und formulierten aus ihrer Sicht Empfehlungen aus den Bereichen (Umwelt)-Bildung, Medien, Kultur und dem Querschnittsbereich Wissenschaft.

**Anette Dieckmann, Vorsitzende der ANU**, griff mit ihrem Beitrag die, in den vorhergehenden Diskussionen bereits intensiv erläuterte, Forderung auf, das Thema Biodiversität in die Bildung für nachhaltige Entwicklung zu integrieren, eine Aufgabe der sich auch die ANU angenommen hätte. In diesem Zusammenhang thematisierte sie in ihrem Impulsvortrag den Bereich der Ursachenforschung bzw. der Relevanz der einzelnen Felder von Biodiversität für die Gesellschaft. Für die erfolgreiche Vermittlung des Themas Biodiversität wünsche man sich eindeutigere Aussagen der Wissenschaft zur Relevanz einzelner Aspekte für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Durch geeignete Schwerpunktsetzungen im Themenfeld Biodiversität könne Ausbildern, Lehrern, aber auch der Öffentlichkeit eine bessere Orientierungsmöglichkeit für Projekte und Aktivitäten zum Schutz der biologischen Vielfalt zur Verfügung gestellt werden. Das breite Spektrum und die häufig wenig eindeutigen Aussagen zu den Gefährdungen und Handlungsempfehlungen sei eine große Herausforderung für die Bildungsakteure. Darüber hinaus sei eine bessere Aus- und Fortbildung von Lehrenden, besonders in Kooperation mit anderen Akteuren, notwendig. Dabei nannte sie vor allem auch Firmen- und globale Kooperationen, wie das Projekt „Wert der Vielfalt“ in Nordrhein Westfalen.



Anette Dieckmann berichtet aus der Arbeit der ANU.

In Anlehnung an die in der vorherigen Diskussion beschriebene Unzufriedenheit der Fachexpertinnen und -experten mit der Vermittlung des Themas Biodiversität in den Medien (z. B. durch die häufige Reduzierung auf das Thema Artenvielfalt), eröffnete **Peter Laufmann, Redakteur der Zeitschrift natur + kosmos** seinen Impulsvortrag mit der demonstrativen Aussage: „Die Presse ist nicht Ihr Feind“. Er verteidigte die Arbeitsweise der Medien, Themenkomplexe zu vereinfachen oder auch zu „verniedlichen“, um sie einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Besonders vielschichtige Themen bräuchten einen einfachen Aufhänger, um das Interesse der Leser bzw. Zuschauer zu gewinnen. Unter Rückgriff auf einen

vorherigen Wortbeitrag („Kermit den Frosch als Promi für Biodiversität nutzen“), entwickelte Laufmann kurze Thesen zur Aufbreitung des Themas biologische Vielfalt für die Medien. So sei die Beteiligung von Prominenten immer von Nutzen und steigere das allgemeine Interesse am Thema. Wichtig sei insbesondere auch, dass man in der Schwerpunktsetzung von sich selbst als Leser ausgehe: Welchen Artikel würde man gerne abends auf dem Sofa lesen? Auch die Auswahl geeigneter Medien für die direkte Ansprache von Zielgruppen sei sehr wichtig. Es sei hilfreich im Vorfeld zu prüfen, welche Meldung für welche Zielgruppe und welches Medium geeignet sei und diese entsprechend aufzuarbeiten. Nicht zu guter Letzt sei für die Platzierung eines Themas in den Medien auch der in seiner Redaktion „Moi-Faktor“ genannte Aspekt wichtig: Damit bezeichnete Laufmann alles, was niedlich ist und bei den Lesern oder Zuhörern positive Emotionen („Ach moi!“) hervorruft. Professionelle Fotos seien in dieser Beziehung besonders viel Wert. Darüber hinaus sei es auch sehr wichtig, die Themen immer wieder unter neuen Blickwinkeln zu betrachten: „Trauen Sie sich, ungewöhnlich zu denken!“, forderte er die Teilnehmenden auf. Abschließend wies er auf das nötige Durchhaltevermögen für eine erfolgreiche Pressearbeit hin: Man dürfe sich nicht zu schnell frustrieren lassen, komplexe Themen bräuchten im schnelllebigen Geschäft der Medien einfach Beharrlichkeit.



Peter Laufmann berichtet aus den Erfahrungen von natur+kosmos.

Einen weiteren Blickwinkel auf das Thema Biodiversität erläuterte **Dr. Eva-Maria Oehrens von der Akademie Remscheid**. Ihr Feld sei die Ausbildung von Pädagogen in Kultur, Tanz und Musik. Sie sei zum Dialogforum „Gesellschaftliches Bewusstsein“ gekommen, um für ihre Akademie Anregungen aus dem naturkundlichen Umfeld zu bekommen, wie diese Themen mit dem Bereich Kunst und Kultur zu verbinden seien. Damit hob sie besonders die Notwendigkeit hervor, Themen auf eine Art und Weise zu vermitteln, durch die sie nicht nur in die Köpfe, sondern auch in die Empfindungen der Menschen eingehen. Die Fachleute für den naturwissenschaftlichen Inhalt und diejenigen für die kunstpädagogische Methodik müssten enger zusammenarbeiten, um dem hohen Anspruch der heutigen Nutzerinnen und Nutzer kultureller Angebote gerecht zu werden. Sie hege die große Hoffnung, die (Natur-) Wissenschaftler würden sich diesbezüglich auch für die Belange der Pädagogen öffnen, damit es in Zukunft möglich sei, das Thema Biodiversität häufiger in die kunstpädagogische Arbeit zu integrieren. Das Interesse und die Bereitschaft der Kulturschaffenden sich für dieses Thema begeistern zu lassen, sei groß, schloss Dr. Oehrens.



Dr. Eva-Maria Oehrens berichtet aus der Arbeit im Bereich Kunst und Kultur.

**Professor Dr. Bruno Streit, Johann-Wolfgang Goethe Universität Frankfurt**, berichtete von den Erfahrungen, die man im Rahmen des Netzwerks BioFrankfurt mit einer Umfrage zur Bekanntheit und zum Verständnis des Themas Biodiversität gemacht hat. In der Initiative seien zwölf führende Institutionen aus Forschung, Bildung, Naturschutz und Entwicklungszusammenarbeit zusammengeschlossen, um sich für den Erhalt der biologischen Vielfalt einzusetzen. Neben der praktischen Naturschutz- und Bildungsarbeit bemühe man sich auch, neue wissenschaftliche Erkenntnisse zur Bekanntheit des Begriffs Biodiversität zu gewinnen. Die Studie, die vergleichend im April 2007 und 2008 - und damit vor und nach der intensiven Kommunikation des Themas Biodiversität im Umfeld der 9. Vertragsstaatenkonferenz zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt - durchgeführt wurde konnte insbesondere zeigen, dass sich der Grad der Bekanntheit grundsätzlich zwischen Menschen mit höherem und niedrigerem Bildungsabschluss signifikant unterscheidet. Die Kommunikation des Themas in den Medien im ersten Halbjahr 2008 im Vorfeld der 9. Vertragsstaatenkonferenz habe dagegen zwar die Bekanntheit des Begriffs selbst erhöht, das Verständnis der Inhalte sei allerdings nicht signifikant gestiegen. Die Erreichung des Zieles „Bekanntheitsgrad von 75 % in der Bevölkerung“, das in der NBS formuliert sei, könne demnach nur sinnvoll daran gemessen werden, ob es gelinge, das inhaltliche Verständnis von Biodiversität zu verbessern, schloss Prof. Streit.



Prof. Dr. Streit berichtet aus der Arbeit der BioFrankfurt.

## Arbeitsphase II: Erarbeitung von Handlungsempfehlungen

### Empfehlungen zum Umsetzungsprozess

In einem gemeinsamen Brainstorming im Plenum wurden wesentliche Punkte für den Erfolg des Umsetzungsprozesses der NBS gesammelt sowie Aufgaben für die weitere Arbeit am Thema „Gesellschaftliches Bewusstsein“ im Rahmen des Umsetzungsprozesses festgehalten. In diesem Zusammenhang wurde von den Teilnehmenden unter anderem vorgeschlagen, eine **Aus- und Weiterbildung für Journalisten** im Bereich Biodiversität anzubieten und kontinuierliche Journalistenveranstaltungen zur Begleitung des Prozesses zu organisieren. Ein ähnliches **Fort- und Weiterbildungsangebot müsse auch für Pädagogen und Pädagoginnen** aufgebaut werden. Ein wiederkehrender Punkt der Diskussion war auch die noch ungelöste Frage nach dem Umgang mit der Komplexität des Themas. Hier sahen die Fachexpertinnen und -experten großen Bedarf, die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge des Themas Biodiversität stärker an die Menschen heranzutragen. Die derzeitige Situation, in der das Thema häufig auf den Aspekt der Artenvielfalt beschränkt werde, sei keine gute Grundlage, um den Menschen den Wert der biologischen Vielfalt deutlich zu machen. In diesem Zusammenhang wurde vorgeschlagen, Ansätze und Schwerpunkte zu identifizieren, die es ermöglichen, die direkte **Betroffenheit der Menschen in ihrer jeweiligen Lebenswelt** nachvollziehbar zu machen.

### Empfehlungen zu den Themenfeldern und Akteursgruppen

In den drei Kleingruppen, die sich erneut in die Schwerpunktbereiche Medien / PR und Kultur sowie schulische und außerschulische Bildung aufteilten, wurden konkrete Vorschläge für Maßnahmen und Projekte sowie konzeptionelle Vorgehensweisen in der Arbeit mit und von den Akteursgruppen im Bereich „Gesellschaftliches Bewusstsein“ erarbeitet. Die Gruppen verfolgten dabei leicht unterschiedliche Ansätze; so wurden in der Mediengruppe konkrete Maßnahmen zur Stärkung des gesellschaftlichen Bewusstseins für Biodiversität gesammelt, während in den Bildungsgruppen teilweise an integrierten, regionalen Modellen gearbeitet und konzeptionelle Überlegungen im Zusammenhang mit bestehenden Aktivitäten entwickelt wurden.

Die Kleingruppe mit dem **Schwerpunktthema Medien / PR und Kultur** erarbeitete eine umfangreiche Ideensammlung, wie das Thema Biodiversität stärker in die Arbeit dieser Akteursgruppen aufgenommen werden könnte. Dabei wurden konkrete Handlungsempfehlungen sowohl in Form von Projektideen als auch von strategischen Ansätzen erarbeitet.

So wurde unter anderem die Idee einer fest etablierten **Journalistenweiterbildung** vorgestellt, die Pressereisen und -gespräche umfassen solle und gemeinsam mit in diesem Feld etablierten professionellen Partnern durchgeführt werden solle. In diesem Zusammenhang wurde auch der Aufbau eines zentralen **Online-Fact-Book** vorgeschlagen, um Begriffe und Zusammenhänge zu erklären und den Journalisten die Möglichkeit zu geben, offene Fragen schnell, zentral und zuverlässig klären zu können. Auch für die Presseverantwortlichen in den Verbänden wurde eine professionelle Unterstützung durch „**Flying Academies**“ von Medienfachleuten vorgeschlagen.

Auf diesem Wege könne die Kommunikation zwischen den engagierten Fachleuten und den Medien verbessert werden, so dass die wichtigen Themen dort besser ankämen.

Mit Blick auf die Gesamt-Dramaturgie der Pressearbeit wurde empfohlen, stärker an **aktuelle politische Ereignisse** anzuknüpfen und auf diese Weise die Relevanz und die vielfältigen Bezüge des Themas Biodiversität deutlich zu machen. Außerdem wurde empfohlen, die Thematik nicht zu komplex werden zu lassen und stärker nach regionalen und **Alltagsbezügen** zu suchen, da auf diese Weise die Themen bei den Menschen schneller und besser ankommen würden. Um für die Kommunikation des Themas Biodiversität (finanziell) potente Partner zu gewinnen, wurde empfohlen, stärker mit den **CSR-Abteilungen der Unternehmen** zusammenzuarbeiten. Kommerzielle Werbung hätte ein großes Potenzial, auch Themen von allgemeiner gesellschaftlicher Relevanz in die Köpfe der Menschen zu tragen. Die Beispiele Klimawandel und Nachhaltigkeit, die eine immer größere Rolle in den Kommunikationsstrategien der Unternehmen einnehmen würden, wären ein gutes Beispiel hierfür.

Hinsichtlich der **Kampagnenarbeit** wurde empfohlen, nicht länger auf klassische „Push-Strategien“ zu setzen, da diese das Thema nur oberflächlich an die Menschen herantrage. Für das Thema Biodiversität müssten **neue Wege**, wie zum Beispiel das „Guerilla-Marketing“, gesucht werden, um die soziale und wirtschaftliche Relevanz des Themas aufzuzeigen.

Im Bereich **Kunst und Kultur** wurde auf viele **erfolgreiche Einzelbeispiele** verwiesen. Um jedoch eine strategische Empfehlung zu erarbeiten, sei es zunächst sinnvoll, eine professionelle Analyse in diesem Bereich durchzuführen. Grundsätzlich sei das Interesse im Bereich Kunst und Kultur an Umwelt- und Naturthemen groß, nun müsse es gelten, die Zusammenarbeit zwischen den Kulturschaffenden und den Fachleuten im Bereich Biodiversität zu verbessern.

In den Kleingruppen mit den **Schwerpunkthemen schulische und außerschulische Bildung** wurden weniger einzelne Maßnahmen und Handlungsempfehlungen erarbeitet, die Teilnehmenden sahen bei diesen Themen vor allem die Notwendigkeit neuer strategischer und integrativer Ansätze.

So wurde im Bereich der schulischen Bildung von den Teilnehmenden ein eindeutiges Statement für eine bessere **Integration des Themas in die Curricula** abgegeben. Ein langfristig tragfähiger Ansatz könne nur über die enge Zusammenarbeit mit den Kultusministerien der Länder funktionieren. Das Thema Biodiversität müsse hier schnell und durchschlagend positioniert werden. Das Thema werde nur erfolgreich vermittelbar sein, wenn es entsprechend in den **Lehrplänen und -büchern** auftauche.



Die Teilnehmenden in der Diskussion.

Mit Blick auf die Integration des Themas Biodiversität in die **UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“** (BNE) wurde ein konkreter Projektvorschlag für eine Prämierung von Bildungsprojekten zu Biodiversität im Rahmen der Auszeichnung durch die BNE entwickelt. Das mehrstufige Verfahren sollte dazu dienen, gute Projekte bekannter zu machen und die Entwicklung von integrativen Ansätzen im Sinne der BNE bei Biodiversitätsprojekten zu fördern.

In einem weiteren Vorschlag der Teilnehmenden wurde das Szenario eines neuen strategischen Ansatzes regionaler Kommunikation von biodiversitätsrelevanten Themen beschrieben. Basierend auf der Annahme, dass auch Biodiversität nur über einen integrierten Ansatz erfolgreich an die Menschen kommuniziert werden könne, wurde ein **Modell für regionale Bildung für Biodiversität** anhand des alltagsnahen Themas Ernährung dargestellt. Das Thema Ernährung böte das Potenzial, die vielfältigen Bezüge von Biodiversität in die **Lebenswelt der Menschen** aufzufächern und dabei den gesamten Kreis der regionalen Akteure einzubeziehen. Dieses Vorgehen bedeute, nicht nur auf die Bildungsakteure selbst zu setzen, sondern auch Wirtschaft, Verwaltung und weitere Akteure mit einzubeziehen, um auf diese Weise einen **regionalen Lernprozess** anzustoßen.

Ein **konkretes Angebot** zur weiteren Zusammenarbeit kam von den Teilnehmenden aus dem Kreise der BNE. Hier sei im Rahmen der Arbeit zur UN-Dekade eine **Arbeitsgruppe zum Thema Biodiversität** eingerichtet worden, die gerne bereit sei, die Ideen aus dem Dialogforum aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Ein Angebot, dass von allen Teilnehmenden und den Fachleuten der Bundesbehörden ausdrücklich begrüßt wurde.

### Abendprogramm: Künstler auf der Insel Vilm

Am zweiten Abend der Veranstaltung entführte **Dr. Reinhard Piechocki, BfN**, die Teilnehmenden des 3. Dialogforums in die Welt der Künstler auf der Insel Vilm. Am Beispiel des um 1818 entstandenen, berühmten Gemäldes von Caspar David Friedrich „Die Kreidefelsen auf Rügen“ berichtete Dr. Piechocki über die Insel als Domizil und Inspirationsort für Maler, Bildhauer und andere Künstler im 17. und 18. Jahrhundert. Dr. Piechocki erläuterte darüber hinaus mit viel erzählerischem Talent die unterschiedlichen Interpretationen des Bildes „Kreidefelsen“, und eröffnete den Teilnehmenden auf diese Weise einen neuen Blickwinkel auf die Schönheiten der Rügenschon Natur.



Dr. Reinhard Piechocki berichtet von Künstlern auf Vilm.

### Abschluss und Ausblick

**Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann, BfN**, fasste die Ergebnisse des Dialogforums in seinem Schlusswort zusammen. Nach einem intensiven und lehrreichen Austauschprozess zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der sehr unterschiedlichen „Denkschulen“ Bildung, Medien / PR und Kunst und Kultur seien viele interessante und zukunftsweisende Vorschläge entstanden, die auch das BfN ermutigen würden, das Thema weiter im Fokus zu behalten. Das Dialogforum „Gesellschaftliches Bewusstsein“ sei eine Auftaktveranstaltung, der weitere folgen sollten. Die Ergebnisse des Forums seien dabei eine wichtige Grundlage für das weitere Vorgehen. Prof. Dr. Erdmann lud darüber hinaus zur Teilnahme an der Unterarbeitsgruppe biologische Vielfalt der UN-Dekade zur BNE ein und kündigte an, regelmäßig über den Umsetzungsprozess in der Zeitschrift „Natur und Landschaft“ des BfN zu berichten.



Die Tagungsanlage der Internationalen Naturschutzakademie des BfN auf der Insel Vilm.

Aktuelle Informationen zum Umsetzungsprozess finden Sie unter [www.biologischeVielfalt.de](http://www.biologischeVielfalt.de)  
Für Anregungen und Hinweise können Sie das Kontaktformular auf dieser Internetseite nutzen.